

Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!

Denn wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden und nach dem Maß, mit dem ihr messt, werdet ihr gemessen werden. Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht? Oder wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Lass mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen! - und siehe, in deinem Auge steckt ein Balken!

Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, dann kannst du zusehen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen!

*Matthäusevangelium 7,1-5
(Einheitsübersetzung)*

Die Bilder vom Splitter und vom Balken sind stark überzeichnet und das sicherlich mit Absicht. Den Splitter im Auge können wir uns ja noch vorstellen. So ein Splitter tut weh und beeinträchtigt das Sehvermögen. Der Balken im Auge sprengt dagegen alle Dimensionen. Er ist größer als der Splitter. Viel größer. Und das will das Bild auch zeigen. Der Fehler, den wir beim andern bemängeln, ist geringfügig im Vergleich zur Verblendung, die unsere eigene Sicht versperrt.

Dieses Phänomen kann auch als Projektion beschrieben werden. Wir lagern all das, was uns an uns selbst nicht gefällt, auf die anderen aus. Unsere Mitmenschen werden damit zu Spiegeln. Was uns an ihnen auffällt, sind wir selbst.

Um die Balken kommen wir nicht ganz herum. Unser menschliches Bewusstsein ist begrenzt und wir können oft gar nicht anders, als die Welt aus unserer Perspektive wahrzunehmen, sie durch den Tunnel unserer eigenen Subjektivität zu sehen.

Darüber hinaus gibt es jedoch auch einen Blick, der balkenfrei ist. Gott hat uns alle im Auge, sein Blick ist nicht durch Tunnelwände begrenzt.

Vor diesem Hintergrund des unbegrenzten göttlichen Blickes der Liebe können auch wir versuchen, über unseren Tunnel hinauszublicken indem wir andere Perspektiven einnehmen und Situationen aus der Warte der anderen betrachten.

Vielleicht ist es dann auch gar nicht so schwierig, den Balken herauszuziehen, wie es zunächst erscheint.